

### III.

Zum Schluss will ich noch die sporadischen Funde in hiesiger Gegend von folgenden südeuropäischen Species erwähnen:

*Deilephila Livornica* Esp.

Einmal um *Lonicera caprifolium* schwärmend bei Hornburg.

*Deilephila Nerii* L.

Im warmen Sommer 1868 bei Osterwieck und Hornburg als Schmetterling und Raupe.

*Deiopeia Pulchella* L.

Einmal von Dr. Jasche bei Ilsenburg (Exemplar in meiner Sammlung).

*Margarodes Unionalis* Hbn.

Ein frisches Stück vom Justizrath Genzmer bei Halberstadt gefunden (Exemplar in meiner Sammlung).

---

## Ueber Heerwurms-Erscheinungen,

vom

Forstmeister **Th. Beling** in Seesen am Harz.

---

Ein in No. 4 bis 6 des 32. Jahrganges Seite 183 und folgende dieser Zeitung befindlicher Aufsatz von Herrn Fr. Th. Köppen in Leipzig enthält unter Anderem am Schlusse auch Nachrichten über Heerwurms-Erscheinungen in Russland, mit Einschluss von Livland und Kurland. Aehnliche Mittheilungen sind daselbst als wünschenswerth bezeichnet, und nehme ich daraus Veranlassung, in Nachstehendem dasjenige vollständig zusammenzustellen, was ich über Heerwurms-Erscheinungen bis jetzt zu erkunden vermocht habe. Einige weitere, den Gegenstand angehende Bemerkungen mögen gleichzeitig Platz finden.

1603. Caspar Schwenkfelt gab in seinem *Theriotropeum Silesiae, Liegnicii* 1603, die ersten gedruckten Nachrichten über den Heerwurm. Die denselben bildenden Maden nannte er *Ascarides militares*, die zur Sommerzeit gleichsam wie Ketten zusammenhängend kröchen, wie wenn sie ein Heer bildeten.

1698 bis 1700. Zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts erwähnt der Rector der Schule zu Schleusingen, M. Christian

Junker, später kurfürstlich sächsischer Historiograph zu Dresden, in seiner ungedruckt gebliebenen physikalischen wie geschichtlichen Beschreibung der Grafschaft Henneberg des Heerwurms als einer sonderlichen Art Waldwürmer, die im Ilmenauer Oberforst, in der Goldlauter, in dem Sublaer Forst, auch im Schwarzwalde unweit Ohrdruff angetroffen seien. Anno 1701 habe man keine bemerkt, wohl aber in den vorhergehenden Jahren, da sie stark gezogen, aber niemals einigen Schaden gethan.

1756, 1774, 1778, 1781, 1782. Im Monat Juli 1774 liess sich eine Stunde von der Stadt Eisenach entfernt wiederum wie im Jahre 1756 ein grosser Heerwurm, als eine 7 Ellen lange graue Schlange mit vielen Köpfen sehen. Dr. Kühn, praktischer Arzt in Eisenach, beobachtete denselben, entdeckte im Jahre 1778 abermals einen solchen in einem dunkeln Walde an sumpfiger Stelle, bekam im Sommer 1781 Maden von einem bei Wilhelmsthal aufgefundenen Heerwurm, der über 12 Ellen lang, handbreit und daumensdick gewesen, und züchtete endlich im Jahre 1782 aus Larven, die er in jenem Jahre nochmals empfing, das fertige Insect „eine kleine elende schwarze Fliege“. Kühn's ausführliche Beobachtungen sind mitgetheilt in Walch's Naturforscher Band I. 1774 Seite 79, Band XV. 1781 Seite 96 und Band XVIII. 1782 Seite 26, wo sich auch eine Abbildung der Mücke befindet, welche indessen so mangelhaft ist, dass sie von keinem späteren Naturforscher richtig gedeutet werden konnte.

1804 bis 1807 zeigten sich kleine Heerwürmer bei Zarge am Harz. Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes für die Jahre 1855 und 1856, Wernigerode 1857, Seite 5.

1812. In der Gegend von Hersfeld (im vormaligen Kurfürstenthum Hessen, Provinz Fulda) wurde schon im Monat April der Heerwurm in ungeheurer Menge gesehen. v. Wildungen's Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde für die Jahre 1809—1812, Marburg, Seite 59.

1813 und 1814. In jedem dieser beiden Jahre wurden im Sommer Heerwurmszüge im Buchenbestande am Wiesenberge bei Winterstein in Thüringen nach einer brieflichen Mittheilung des Forstraths a. D. A. Kellner in Gotha vom 23. November 1868 an den Verfasser, gesehen.

1820. Etwa in diesem Jahre erhielt Professor F. S. Voigt in Jena eine Quantität Heerwurmlarven von Wilhelmsthal bei Eisenach zugesandt, welche jedoch, bevor ihre Verwandlung erzielt wurde, abstarben. F. S. Voigt, Lehrbuch der Zoologie 1840, Seite 248.

1828. Bei Zarge am Harze wurden wie in den Jahren

1804 bis 1807 kleine Heerwurmszüge gesehen. Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes für die Jahre 1855 und 1856, Wernigerode 1857, Seite 5.

1844. Im Monat Juli wurde im Buchenwalde am Wege von Birkenmoor nach Ilfeld am Harze ein Heerwurm aufgefunden.

1845. Am 21. Juli zeigte sich daselbst abermals ein Heerwurm, von welchem der damalige Königl. hannoversche Förster Raude in Birkenmoor erst Larven und später auch gezüchtete Mücken an den Hofrath Professor Dr. Berthold in Göttingen sandte, welcher bei der wissenschaftlichen Untersuchung die Ansicht gewann und hiernächst veröffentlichte, dass die aus der Heerwurmslarve hervorgehende Mücke die längst bekannte *Tipula Thomae* L. *Sciara Thomae* Meigen sei. Nachrichten von der Georg Augusts-Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom Jahre 1845 No. 5 Seite 65 bis 78.

In demselben Jahre zeigte sich während des Sommers ein Heerwurm bei Tilsit in der Jacobsruhe. Siehe das Jahr 1856.

1846. Vom 7. bis 23. Juli wurden Heerwürmer im Petersilien- und im Wagnersthal bei Zarge am Harze vom Oberbergmeister Weichsel daselbst beobachtet. Bericht des naturwissenschaftl. Vereins des Harzes für die Jahre 1855 und 1856, Wernigerode 1857, Seite 6.

1847 zeigte sich im Sommer ein Heerwurm in den Gebirgswaldungen bei Hohausen am Harz, nach der dem Verfasser von einem glaubwürdigen Forstbeamten gemachten mündlichen Mittheilung.

1849. Der Rentamtmann Hahn in Ichtershausen bei Neudiebendorf erhielt einen Heerwurm aus der Nähe von Dörnberg zwischen Arnstadt und dem Schneekopf in Thüringen. Derselbe stellte über den Heerwurm vielfache Beobachtungen, Untersuchungen und Forschungen an und hielt die denselben bildenden Larven einer bis dahin unbekanntem *Sciara* angehörig, welche er *Sciara thuringiensis* nannte. Prof. Berthold fand die von Hahn empfangenen Heerwurmsmücken mit denjenigen von Birkenmoor (siehe Jahr 1845), seiner vermeintlichen *Sc. Thomae*, übereinstimmend. Berthold, der Heerwurm, Göttingen 1854, Seite 51.

1850. Am 3. August Morgens früh wurde ein grosser Heerwurmszug bei Oberhof in Thüringen in der Nähe des sogenannten Lochbrunnens von einem Wegewärter aufgefunden. Derselbe war 12 bis 14 Fuss lang und 3 Finger breit. Der Hofrath und Bibliothekar Ludwig Bechstein in Meiningen erhielt von diesem Heerwurm eine Quantität Larven, beobachtete

dieselben einige Zeit hindurch, erzielte die Verpuppung und schliesslich auch zwei Mücken, deren genauere Untersuchung ihn veranlasste, die Berthold'sche Bestimmung vom Jahre 1845 als einen Irrthum hinzustellen und die Mücke als eine noch nicht beschriebene zu bezeichnen. Der Heerwurm, sein Erscheinen, seine Naturgeschichte und seine Poesie von Ludwig Bechstein, Nürnberg 1851.

1853. Professor Dr. Berthold in Göttingen erhielt durch den Hofchirurgus Dr. Hahn Heerwurmlarven aus der Eilenriede bei Hannover. Dieser Umstand, sowie Bechstein's vorhin gedachte Broschüre gaben Berthold Veranlassung, den von ihm für wichtig genug erachteten Gegenstand einer nochmaligen ausführlichen Untersuchung und gründlichen Beleuchtung in den Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften Band VI. pag. 39 zu unterwerfen, deren Resultat war, dass Berthold mit Entschiedenheit bei der früher ausgesprochenen Ansicht beharrte, die Heerwurmsmücke sei keine andere als *Sciara Thomae* Meig. Seitdem hielt man die Sache für entschieden, bis, wie sich später aus dieser Darlegung ergeben wird, gründliche Beobachtungen und Forschungen der Neuzeit die Berthold'sche Behauptung hinfällig gemacht haben.

In demselben Jahre, sowie auch 1854 zeigten sich im Sommer Heerwurmszüge in der Gegend von Herrnhut in der Oberlausitz. Von den die Züge bildenden Larven meinte man, dass sie der Wiesenschnake angehörten. Allgemeine Forst- und Jagdzeitung vom Jahre 1856 Seite 479.

In demselben Sommer 1854 wurden zu Sasquitten bei Rastenburg im Erlengehölz mehrere Heerwürmer Morgens 7 Uhr und Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr beobachtet. Professor Berthold in Göttingen empfing von diesem Heerwurm Larven in Spiritus, fand dieselben von den im akademischen Museum zu Göttingen aufbewahrten in mehrfacher Hinsicht verschieden und sprach sich brieflich dahin aus, dass die Larven von *Sciara Thomae* es nicht allein sein möchten, welche Heerwürmer bilden.

1855. Am 8. August fanden einige junge Entomologen aus Blankenburg auf der Höhe des Eschenberges im Wieneröder Forstreviere am Harze nach einem Gewitterregen etwa 6 Uhr Abends dicht am Fusswege einen Heerwurm von etwa 3 Fuss Länge und der Dicke eines Mannesdaumens. Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes für die Jahre 1855 und 1856, Wernigerode 1857, Seite 5.

1856. Im Sommer wurde im Tilsiter Vergnügungsorte Jacobsruhe der Heerwurm, welcher daselbst zuerst 1845 in der tieferen, feuchten Gegend des Parkes während der Nachmittagsstunden beobachtet war, Morgens öfter gesehen und

erregte, gleichwie 11 Jahre früher, Erstaunen und Bewunderung. Hohmann, Jahresbericht der Tilsiter Realschule vom Jahre 1857.

1859. Im Juli zeigte sich ein Heerwurm von 10 bis 12 Fuss Länge im Annathale bei Eisenach. H. O. Lenz, Naturgeschichte 4. Aufl. 1864 Band 3 Seite 387.

1860. Im Monat Juni wurde der Heerwurm zum ersten Male auch im Sächsischen Erzgebirge vom Bürgerschullehrer Seiffert zu Buchholz in der Nähe des Waldschlösschens bei Buchholz in einer Fichtenwaldung beobachtet. Leipziger Tageblatt von der zweiten Woche des August 1867 und briefliche Mittheilung des Dr. Stössner in Annaberg vom 22. November 1868 an den Verfasser.

1861. Am 24. Juli wurde ein Heerwurm auf dem Badewege in der Buchenwaldung zwischen Mannbach und Ilmenau im Thüringerwalde gesehen. H. O. Lenz an dem beim Jahre 1859 aufgeführten Orte.

In demselben Jahre wurde im Juli von einem Waldarbeiter aus dem Dorfe Claussa hart am Laubwalde Leine bei Altenburg eines Morgens beim Gange nach der Arbeit ein Heerwurm gefunden. Schlenzig an dem beim Jahre 1864 angeführten Orte.

1863, 1864. In diesen beiden Jahren zeigten sich nach einer dem Verfasser gemachten glaubwürdigen mündlichen Mittheilung gegen Ende des Monats Juli Heerwürmer von geringer Ausdehnung im Buchenwalde unweit Staufenburg und Gittelde am Harz.

Zu Anfang des Monats Juli liess sich in dem bei dem Jahre 1861 genannten Laubwalde Leine unweit Altenburg in der Nähe des Wildzaunes bei Zschernichen wiederum ein Heerwurm antreffen, der den ganzen Monat hindurch beobachtet wurde, und dessen Züge umfangreicher waren, als die meisten anderen, von denen schriftliche Nachrichten vorhanden sind. Schlenzig in den Mittheilungen aus dem Osterlande Band XVII. Heft 1 und 2, Altenburg 1865, Seite 72.

Durch Schlenzig's Vermittelung gelangten Larven und Mücken von jenem Heerwurm an die Sammlungen der Königl. Preussischen höheren Forstlehranstalt in Neustadt-Eberswalde, und der bei dieser Anstalt damals thätige Geheimerath Prof. Dr. Ratzeburg glaubte in den Mücken mit Sicherheit *Sciara Thomae* zu erkennen. Grunert, Forstliche Blätter 12. Heft, Berlin 1866, Seite 242 Anmerk.

1865. Am 26. Juli machte ich die erste Bekanntschaft mit dem Heerwurm an derselben Stelle unfern Staufenburg und Gittelde am Harz, wo sich bereits in den Sommern 1863 und 1864 (siehe vorstehend) Heerwürmer gezeigt hatten.

1866. Zu der obengedachten Heerwurms-Fundstelle wurden gegen Ende des Monats Juli noch einige neue bei Seesen und unweit Hohausen in Buchenwaldungen entdeckt, und an der einen dieser neuen Fundstellen wurden in den Monaten Juli und August kleine Heerwurmszüge in grösserer Anzahl beobachtet.

1867. Auch in diesem Jahre zog der Heerwurm in den Monaten Juli und August an dem einen der mir in hiesiger Gegend bekannt gewordenen Fundorte, und zwar unfern Hohausen, in zahlreichen grösseren und kleineren Processionen auf dem Boden im Buchenwalde umher.

In demselben Jahre sah man Heerwürmer bei Ruhla im Thüringer Walde nach dem Eisenacher Tageblatt und im Oberharze unweit Stiege nach einer mir gewordenen glaubhaften mündlichen Mittheilung.

1868. Am 20. Juni gegen Abend sah ein Forstbeamter an der Heerwurmsfundstelle unweit Hohausen einen kleinen Heerwurmszug. Ich selbst konnte in dem gedachten Jahre trotz aufmerksamsten und fleissigsten Nachsuchens nicht einen einzigen Heerwurmszug auffinden.

Auch in den trockenen Sommern 1869 und 1870 waren meine desfallsigen Bemühungen ohne allen Erfolg, jedoch wurde das Leben der Larven unter der Streulaubdecke des Waldes an mehreren Stellen mit Aufmerksamkeit bis zur Ausbildung des fertigen Insects beobachtet.

1871. Unweit Staufenburg sah ich im Monat Juli nach mehrjähriger Unterbrechung wieder zahlreiche Heerwurmszüge an mehreren Waldstellen. Ausserdem zeigten sich in dem Jahre Heerwürmer am Harze noch bei Schulenberg am Eingange des Oberthales und bei Stolberg am Wege nach Breitenstein im Buchenwalde. Braunschweiger Tageblatt vom Jahre 1871 No. 193 und 219.

So viel über Heerwurms-Erscheinungen in Deutschland.

In Norwegen war der Heerwurm schon zu Anfang des verwichenen Jahrhunderts bekannt, und auch in Schweden, sowie in Litthauen ist derselbe beobachtet; jedoch sind Nachrichten über specielle Fälle seines dasigen Auftretens mir nicht bekannt geworden.

In Beziehung auf die Schweiz habe ich nur die eine Nachricht aufgefunden, dass sich zu Anfang August 1851 früh Morgens in Vulpera bei der Tarasper Salzquelle im feuchten Gebüsch zwischen dem Inn und dem Spazierplatze ein Heerwurm gezeigt. Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft, Zürich 1857.

In den Karpathen ist der Heerwurm in neuerer Zeit mehrfach beobachtet. Professor Dr. Nowicki aus Krakau er-

blickte am 26. Juli 1865 früh zwischen Schmecks und der Lomnitzerspitze vier ziehende Heerwürmer innerhalb der Fichtenregion. Am 13. Juli desselben Jahres bemerkte der Oberförster Semroh in den galizischen Karpathen unweit des Dorfes Kopaliny bei Bochnia einen über den Waldfahrweg ziehenden Heerwurm. Zu Anfang Juli des Jahres 1867 erschien der Heerwurm bei Kopaliny wieder. Prof. Nowicki widmete demselben emsige und erfolgreiche Forschungen, entdeckte in der aus den Larven resp. deren Puppen hervorgehenden Mücke eine neue Species der Gattung *Sciara*, welche er *Sciara militaris* nannte, und schrieb darüber eine sehr ausführliche Abhandlung, welche im VI. Bande der Abhandlungen des naturforschenden Vereins zu Brünn enthalten und auch als Separatabdruck „der Kopaliner Heerwurm und die aus ihm hervorgehende *Sciara militaris* von Dr. Max Nowicki, Brünn 1868“ erschienen ist.

Verfasser dieses beschäftigte sich seit dem Jahre 1865 mit eingehenden Beobachtungen über den Heerwurm, züchtete zuerst im Jahre 1866 und von da an alljährlich die Mücke in grosser Anzahl, und zwar aus Larven von ganz verschiedenen Fundstellen immer dieselbe Species, welche auch Prof. Nowicki erzielte, und gelangte durch seine bis jetzt weitergeführten Forschungen zu dem bereits im 9. Jahrgange des „Zoologischen Gartens von Dr. Noll“ Frankfurt 1868 Seite 365 dargelegten und, wie er meint, genügend begründeten Resultate, dass, so weit sich bis jetzt übersehen lässt, die Larven der *Sciara militaris* allein es sind, welche in der Mitte des Sommers die schon so viel bewunderten, interessanten Heerwurmsprocessionen bilden, nicht aber die Larven der *Sciara Thomae*, welche man noch gar nicht kennt.

Allen vorhandenen Nachrichten zufolge, mit Ausnahme der vorstehend bei dem Jahre 1812 angeführten, haben sich die Heerwurmszüge in den Monaten Juni, Juli und August gezeigt. Wenn dagegen im Jahre 1812 der Heerwurm bei Hersfeld schon im Monat April gesehen wurde, so deutet dies jedenfalls auf eine andere *Sciaren*-Species als *Sc. militaris*, und möglicherweise ist Verfasser derselben bereits auf der Spur; denn im Frühjahr 1871 entdeckte derselbe eine neue *Sciaren*-Species in den hiesigen Buchenwäldern, die er *Sciara gregaria* benannt hat, deren Larven in grosser Menge vorhanden waren, eine ganz gleiche, massenhaft gesellige Lebensweise wie die Larven der *Sc. militaris* führten und wenigstens unterhalb der Laubdecke des Waldbodens im Monat April kleine Heerwurmszüge ausführten. Weiter fortgesetzte Beobachtungen müssen ergeben, in wie weit jene Larven unter Umständen auch offen-

kundige Processionen, wie die Maden der *Sc. militaris* veranstalten.

Sollte Jemand die vorstehenden historischen Angaben durch Mittheilung anderweiter Nachrichten zu ergänzen vermögen, so würde der Verfasser dafür dankbar sein.

---

## Beiträge zur Kenntniss der Arten des Genus *Eupithecia* Curt.

von

**Carl Dietze** in Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

---

*E. Chloerata* Mab. pet. Nouv. Ent. — Goossens Annales  
d. l. Soc. Ent. d. France 1872.

Vor zwei Jahren wurde von Herrn Th. Goossens bei Paris eine neue, zwischen *Rectangulata* und *Debiliata* stehende *Eupithecia* gefunden, deren Raupe im Mai auf *Prunus spinosa*, Anfangs offenbar in den Blüten, leben soll.

Es lag die Vermuthung nahe, dass diese Art, wie viele *Eupitheci*en, ein grösseres Verbreitungsgebiet habe, und dass sie somit in manchen Sammlungen schon unter den *Rectangulata*-Varietäten vertreten sei. Dies fand sich auch insofern bestätigt, als sich ein ganz verflogenes, in Frankfurt gefangenes Exemplar vorfand, während weder in den hiesigen Sammlungen, noch unter dem zur Einsicht einlaufenden Material die neue Species vertreten war. Auch aus einer Botanisirbüchse voll Schlehenblüthen entwickelten sich lediglich *brumaria*-, *rupicapraria*- und *Argyresthien*-Raupen, und zwar, wie sich nachträglich herausstellte, deshalb, weil die Raupe nur da vorkommen soll, wo die Futterpflanze wenig der Sonne ausgesetzt steht, d. h. später blüht.

Unter einer kürzlich aus Heidelberg erhaltenen Sendung befanden sich nun ausser einer Anzahl an den *Chaussée*-Steinen (auf dem Wege nach Ziegelhausen) gesammelter Exemplare von *Abbreviata*, *Plumbeolata*, *Coronata*, *Debiliata* und *Rectangulata* auch vier gut erhaltene Stücke der neuen, *Chloerata* getauften Art.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass wir es nicht etwa mit einer *Rectangulata*-Varietät, sondern mit einer

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Beling Karl Wilhelm Theodor

Artikel/Article: [Ueber Heerwurms-Erscheinungen, 322-329](#)